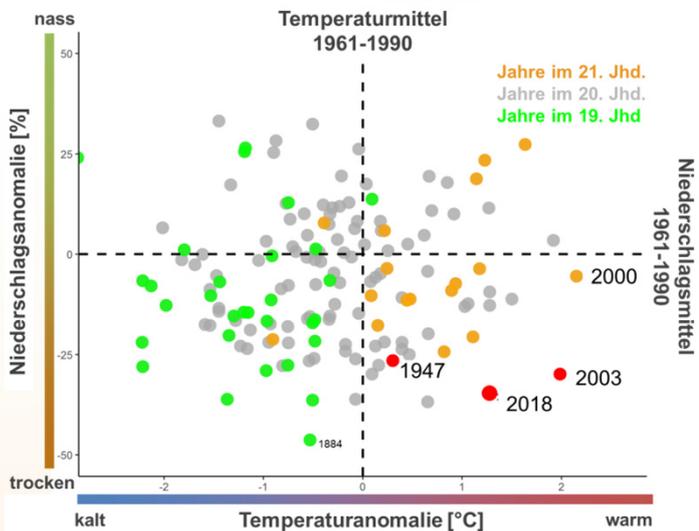


Die geringen Niederschläge im Jahr 2018 erzeugten in Baden-Württemberg eine Dürre. Doch wie außergewöhnlich war diese Dürre? Traten in der Vergangenheit bereits ähnlich niederschlagsarme Jahre auf?



Die Dürre 2018 im Vergleich

Die Grafik zeigt für den Zeitraum 1870 bis 2018 die jährlichen Lufttemperatur und Niederschlagsmenge in Freiburg als Abweichung (Anomalie) vom Mittelwert der Periode 1961-90.

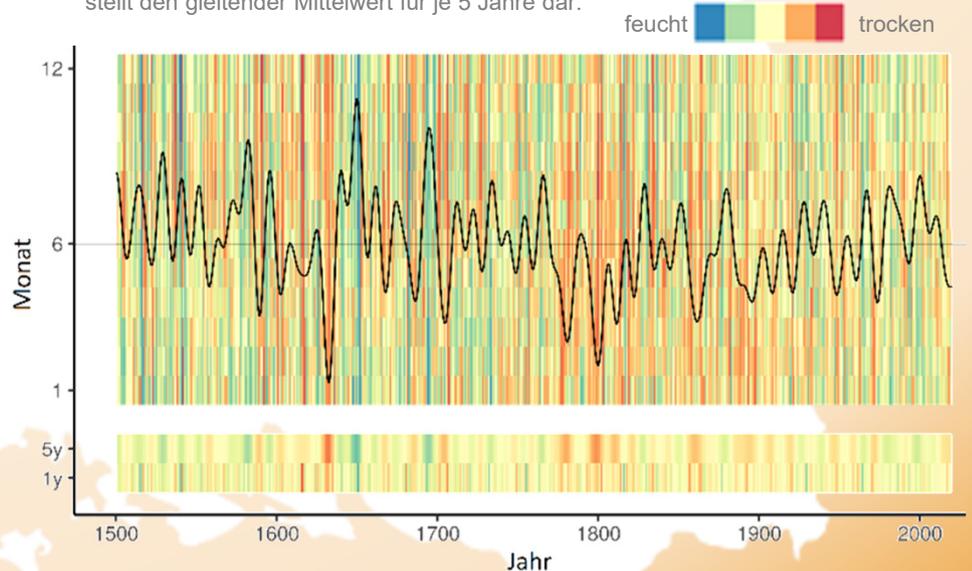


Das Dürrejahr 2018 machte deutlich, wie stark und vielfältig Baden-Württemberg von extremen Dürren, Hitzewellen, Rekordtemperaturen und Niedrigwasser betroffen sein kann. Anhand **instrumenteller Messungen** von Niederschlag und Temperatur können ähnliche Ereignisse der letzten **200 Jahre** bewertet werden. Die Anomalie des Niederschlags wurde noch weitere fünf mal erreicht. Die Besonderheit der Dürre von 2018 ist jedoch die Kombination als gleichzeitig eines der zehn wärmsten Jahre.

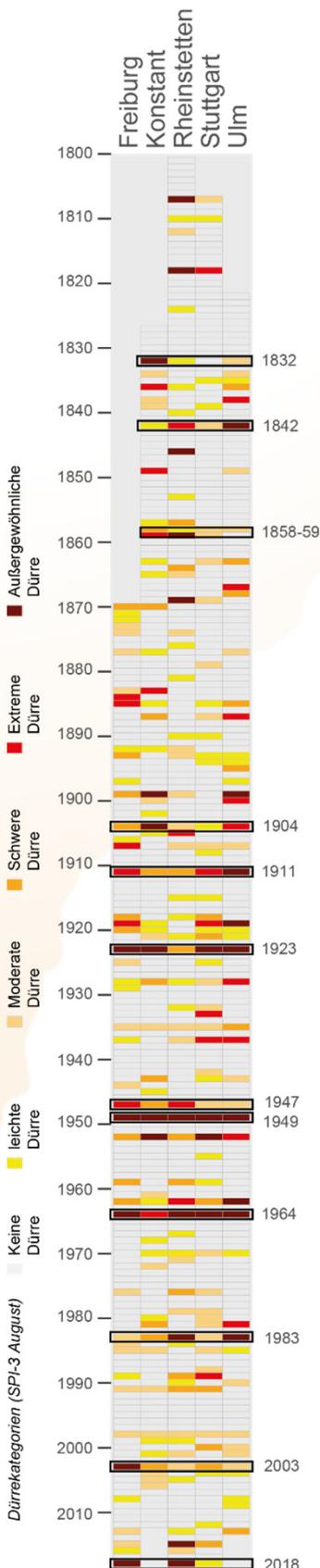
Seit Beginn des 21. Jahrhunderts treten Jahre mit überdurchschnittlich hohen Jahresmitteltemperaturen besonders häufig auf. Hohe Lufttemperatur, Windgeschwindigkeit, intensive Sonneneinstrahlung und Wolkenfreiheit können einen erhöhten Verdunstungsanspruch der Atmosphäre verursachen und somit ein Niederschlagsdefizit noch verschärfen. Damit stellen diese Kombinationen eine besondere Herausforderung dar.

Einen Blick in die weitere Vergangenheit der letzten **500 Jahre** erlauben **Chroniken, Wettertagebücher, Flugschriften und Zeitungen**. Die Datenbank tambora.org sammelt solche Quellen. Aus ihnen lässt sich die Entwicklung von trockenen und feuchten Monaten und Jahren rekonstruieren. Schwankungen lagen zum Teil höher als in der jüngeren Vergangenheit.

Die Grafik zeigt überdurchschnittlich feuchte und trockene Jahre in Deutschland seit 1500, dargestellt für jeden Monat. Die schwarze Linie stellt den gleitender Mittelwert für je 5 Jahre dar.



Auch wenn sich klimatologische Niederschlagsdefizite ähneln, so waren die Wahrnehmungen und Deutungen sowie Folgen für die Gesellschaft und deren Anpassungsmöglichkeiten in Extremjahren sehr verschieden.



Die Grafik links zeigt Niederschlagsanomalien der Sommer (Monate Juni bis August) von 1801 bis 2018 an verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg (Index: Standardisierte Niederschlagsindex SPI-3 August). Je röter desto weniger Niederschlag ist in dem entsprechenden Sommer im Vergleich zum durchschnittlich gefallen Niederschlag der Sommer 1870-2010 gefallen.

Dürren und ihre gesellschaftlichen Folgen

Das extreme **Dürrejahr 1540** spiegelt modellhaft die Situation agrarfeudaler Gesellschaften wieder: Dürren führten zu Ernteaussfällen, Preissteigerungen, verbreitet zu Bränden und schließlich zu Hunger- und Gesellschaftskrisen. Als „Schuldige“ werden Mordbrenner verfolgt, vermeintliche Brandstifter, die grausam hingerichtet wurden.



Nach den Umbrüchen seit Anfang des **19. Jhd.** führten Dürrejahre über die gleichen Kaskadeneffekte verstärkt zu Auswanderungswellen. Verbesserte Technik der Wasserbereitstellung, Hygienemaßnahmen und neue Unterstützungs- und Kommunikationssysteme verbesserten die Resilienz.

Im **20. Jhd.** stellen Dürren nach den beiden Weltkriegen besondere Herausforderungen dar: Der „**Steppe-sommer**“ **1947** führte nicht zuletzt wegen des vorausgegangenen extrem kalten „Hungerwinters“ und den spezifischen Umständen der Nachkriegszeit zu besonders starken Belastung wie Verknappung von Trinkwasser und Nahrungsmitteln, oder Stromsperren infolge von Niedrigwasser.



Diese Facetten spielen bei heutigen Dürre-Ereignissen in Baden-Württemberg keine Rolle mehr. Die jüngsten Ereignisse wie **2018** waren geprägt von Fragen nach Agrarsubventionen und staatlicher Unterstützung von Waldbesitzer*innen. So gesehen sind Dürren über die Jahrhunderte auch Spiegelbilder der Gesellschaft.



Bildquellen (v.o.): Migration: European Geosciences Union; Stromsperre 1947: Bundesarchiv; Dreisam 2018: N. Riach)